

TIROLER
FESTSPIELE
ERL

Vincenzo Bellini
I PURITANI

Samstag
28. Dezember

Winter
24|25

Samstag
4. Jänner

Grußwort



Das Land Tirol wünscht den Besucherinnen
und Besuchern sowie allen Mitwirkenden
inspirierende Winterfestspiele.

Landeshauptmann
Anton Mattle

Grußwort



Sehr geehrte Damen und Herren,
liebes Publikum,

ich freue mich, Sie und Euch als neuer Intendant der
Tiroler Festspiele hier in Erl begrüßen zu dürfen!

„Neu bleiben“, das haben wir uns als Motto auf die
Fahnen geheftet. Das bedeutet zum einen, dass wir uns
immer wieder etwas Neues für Sie einfallen lassen, das
Sie inspiriert und unterhält. Zum anderen heißt es, dass
wir bleiben, was wir sind: Ihre Festspiele an einem
besonderen Ort. Zwei Theatergebäude bieten die
Bühne für aufregendes Musiktheater und großartige
Konzerte. Spektakuläre moderne Architektur liegt
eingebettet in die herrliche Landschaft des Unterinntals.
Unsere Festspiele sind einfach einzigartig!

Machen wir uns gemeinsam auf die Reise durch das
vielfältige Programm dieser Festspiel-Wintersaison.
Freuen Sie sich mit mir auf einen Jahreswechsel mit
vielen großen Künstlerpersönlichkeiten aus der ganzen
Welt, die ihr Erl-Debüt geben, und genießen wir
miteinander festliche Konzerte und emotionale Opern
zu den Feiertagen.

Rutschen Sie mit uns hinüber in das neue Jahr!
Wir sehen uns sicher wieder, zu Ostern und im Sommer
in unserem Erl.

Herzlichst, Ihr

Jonas Kaufmann

Vincenzo Bellini (1801–1835)

I puritani

Opera seria in drei Akten
Libretto von Carlo Pepoli

Konzertante Aufführung in italienischer Sprache
mit deutschen Übertiteln
Pause nach dem ersten Akt

Lord Arturo Talbo: **René Barbera**
Elvira: **Zuzana Marková**
Sir Riccardo Forth: **Mattia Olivieri**
Sir Giorgio: **Giorgi Manoshvili**
Enrichetta di Francia: **Emilia Rukavina**
Lord Gualtiero Valton: **Pawel Horodyski**
Sir Bruno Roberton: **Peter Kirk**

Chor der Tiroler Festspiele Erl
Orchester der Tiroler Festspiele Erl

Musikalische Leitung: **Lorenzo Passerini**

Samstag, 28. Dezember 2024
Samstag, 4. Jänner 2025
jeweils 18:00 Uhr
Festspielhaus Erl



Erster Akt

Lord Gualtiero Valton, Puritaner und überzeugter Anhänger Cromwells, ist Gouverneur einer Festung bei Plymouth. Dort wird Enrichetta di Francia, die Witwe des Stuart-Königs Charles I., unter falschem Namen gefangen gehalten. Zwei Männer lieben Valtons Tochter Elvira: Lord Arturo Talbo, ein Parteilgänger der entmachteten Stuarts, und der puritanische Oberst Riccardo Forth. Elvira wurde von ihrem Vater Riccardo zur Frau versprochen, liebt jedoch Arturo. Elvira kann sich schließlich doch durchsetzen und erhält die Zustimmung ihres Vaters zur Hochzeit mit Arturo.

Die Vorbereitungen dafür sind getroffen, die Gäste sind versammelt. Da entdeckt Arturo, wer die Gefangene ist. Er will die zum Tode verurteilte Königswitwe retten, die mit dem Brautschleier Elviras getarnt werden soll. Beim Fluchtversuch stellt sich den beiden zunächst Riccardo in den Weg, hilft ihnen aber letztlich zu entkommen, als er erkennt, wen Arturo mit sich führt. Er hofft, somit seinen Rivalen, der sich als Verräter erwiesen hat, loszuwerden. Als die Hochzeitsgesellschaft von der Flucht erfährt, ist sie entsetzt. Elvira glaubt sich verraten und verfällt dem Wahnsinn.

Zweiter Akt

Die verlassene Elvira wird von allen beklagt. Riccardo bringt die Nachricht, dass Arturo in Abwesenheit zum Tode verurteilt worden sei. Elvira durchlebt noch einmal ihre glückliche Vergangenheit. In ihrem Wahn verwechselt sie Riccardo mit Arturo und träumt von ihrer Hochzeit. Elviras Onkel Giorgio versucht, Riccardo zu überzeugen, Arturo zu retten. Die beiden Männer vereinen sich schließlich im Patriotismus: Wenn Arturo als Freund zurückkehrt, soll er leben; wenn er als bewaffneter Feind zurückkehrt, soll er sterben.

Dritter Akt

In Elviras Garten offenbart der zurückgekehrte Arturo, dass die Liebe zu ihr ihn nach Plymouth zurückgebracht hat. Er hört Elvira ihr altes Liebeslied singen und ist hin- und hergerissen zwischen seiner Zuneigung und seiner Treue zu den Stuarts. Als Elvira erscheint, versichert ihr Arturo seine Liebe und erklärt, mit wem er geflohen war. Soldaten stürmen herein, um Arturo zu verhaften. In diesem Moment trifft ein Diplomat ein, der die Nachricht von der endgültigen Niederlage der Royalisten und einer allgemeinen Amnestie für alle Straftäter überbringt. Der Schock über diese Nachricht bringt Elvira wieder zur Besinnung. Alle bejubeln den Frieden. Elvira und Arturo finden endlich ihr gemeinsames Glück.



Jean-François Millet, Porträt von Vincenzo Bellini, undatiert

Den Klang auf der Haut spüren

Das Debüt für Lorenzo Passerini ist zugleich eines für die Tiroler Festspiele: Zum ersten Mal wird Bellinis Oper „I puritani“ in Erl aufgeführt. Der Dirigent freut sich besonders darauf, hier eine konzertante Version zu leiten. Warum, das hat er uns in einem Gespräch vor Probenbeginn verraten.

Sie haben bereits Erfahrung mit Bellinis „Norma“ und „La sonnambula“. „I puritani“ dirigieren Sie nun zum ersten Mal.

Lorenzo Passerini: Ja, genau. Bellini ist ein Komponist, den ich besonders liebe. Mit „La sonnambula“ und „Norma“ hat sich mir eine komplett neue Welt eröffnet. „I puritani“ ist wie sein „Testament“, es ist seine letzte Oper. Er hat natürlich nicht gewusst, dass es seine letzte werden würde, vielmehr stand er am Beginn seines großen Durchbruchs. Die Uraufführung von „I puritani“ in Paris war wahrscheinlich sein größter Erfolg zeitlebens. Er war im Begriff, weitere Opern für Neapel und Paris zu komponieren, und Rossini schätzte ihn sehr. Er war gerade am Sprung zum Superstar.

Was ist das Besondere an dieser Oper, im Vergleich zu Bellinis anderen Werken?

Bellini verlässt hier nie die Melodielinie; es gibt immer eine Melodie, die uns leitet. „I puritani“ hat auch einen politischen Kontext, aber dieser ist für ihn nicht wesentlich. Zu Beginn erzeugen die Bläser eine Atmosphäre des Kampfes, aber wichtiger sind Bellini stets das Melodische und eine gewisse Sanftheit des Klangs. Der Tenor präsentiert sich etwa, nicht wie in „Norma“, mit

heroischen Arien, sondern mit weichem Ton. Oder wenn wir die Cavatina des Pollione aus „Norma“ mit der von Arturo aus „I puritani“ vergleichen: Das ist etwas ganz Anderes. Arturo ist Soldat, aber das kehrt Bellini nicht hervor, und wir haben auch in „I puritani“ einen Chor wie in „Norma“, aber keinen Kriegsgesang. Wichtig ist Bellini, dem Publikum Emotionen zu vermitteln. Die schönsten Melodien, die je geschrieben wurden, sind in dieser Oper versammelt, eine folgt auf die andere. Dabei liegt in der Schlichtheit der Melodien das Besondere – was zugleich eine Herausforderung für die Interpretation darstellt.

Woraus bezog Bellini seine Inspiration?

Ich glaube, Bellini war ein wenig von Paisiello beeinflusst, vielleicht auch von Rossini und Mozart. Für mich tritt er aber wie ein neuer Komponist in Erscheinung, als neues Phänomen. Er bringt seine eigene Farbe, seinen eigenen Klang mit.

Es ist übrigens gar nicht einfach, ein derartiges Interview vor Probenbeginn zu geben, weil ich sehr mit Körpereinsatz dirigiere und mich Musik generell in einer körperlichen Art und Weise nähere. Ich muss den Klang auf meiner Haut spüren.

„I puritani“ dreht sich vieles um Emotionen, aber es gibt auch einen politischen Hintergrund, den Englischen Bürgerkrieg des 17. Jahrhunderts. Ist dieser Aspekt also im Grunde unwichtig?

Ich würde schon sagen, dass der politische Aspekt wichtig ist, denn ohne ihn versteht man den Zusammenhang der Handlung nicht. Aber er liegt nicht im Fokus des Interesses von Bellini. Der Komponist wusste, dass er sich für die Uraufführung in Paris am französischen Stil zu orientieren hatte, bei dem es verstärkt

um groß angelegte Szenen geht, in denen politische Angelegenheiten verhandelt werden, und er versucht das in der Eröffnung der Oper. Aber das ist nicht das Kolorit, das er der Oper gibt. Es geht ihm nicht darum, den Kampf zwischen den Stuarts auf der einen und Cromwell und den Puritanern auf der anderen Seite darzustellen. Cromwell war eine der bedeutendsten Persönlichkeiten für jene Epoche – bekam aber keine Rolle in der Oper und wird nur ein einziges Mal erwähnt. Für Bellini ist das Thema der Liebe am wichtigsten, und bei der Umsetzung kümmerte er sich nicht groß um die Tradition. Er wollte wohl eine neue, offene, fließende Oper schreiben. Ich glaube, dass er mit „I puritani“ seine eigene Kompositionshandschrift gefunden hat. Es ist wahrscheinlich seine perfekte Oper. Dabei hatte er es nicht einfach, was den Text anbelangt. Sein Librettist war kein „Superstar“ wie Felice Romani, der das Libretto zu „Norma“ und viele andere Opern geschrieben hat. Für Carlo Pepoli hingegen war „I puritani“ sein erstes Libretto, er hatte kein Ahnung von Oper oder Melodram.

Wenn wir Bellini interpretieren, müssen wir konzentriert und präzise arbeiten; gleichzeitig müssen wir die Emotionen in den Vordergrund stellen. Ich bin froh, dass in Erl der Bass, der Sopran, der Bariton und ich auch diese Oper zum ersten Mal machen. Wir telefonieren fast täglich miteinander, um über Farbnuancen zu diskutieren und zu entscheiden, wir pflegen wirklich einen emotionalen Ansatz.

Wir bringen das Werk in Erl konzertant zur Aufführung. Ist das ein Vorteil, oder fehlt der Oper ohne Szene etwas Wesentliches?

Für Bellinis Opern sind nach meiner Einschätzung konzertante Aufführungen ideal, weil man sich auf die Musik fokussieren und einlassen kann. Bei „Nabucco“ braucht man eine Bühne, ein klarer Fall. Auch bei „La Bohème“ möchte man das Ende szenisch sehen. Aber wir haben



beispielsweise mit einer konzertanten „La sonnambula“ in Neapel so großen Erfolg gehabt, dass wir zwei Zugaben geben mussten, und es wurde eine Vierstunden-Aufführung, wie im goldenen Zeitalter der Oper. Wir werden hier in Erl nur kleinere szenische Aspekte einbringen, etwa mit Auf- und Abtritten, wir lassen uns etwas einfallen.

„I puritani“ tritt gegenüber „Norma“ und „La sonnambula“ in den Hintergrund. Die weltbekannten Arien finden den Weg in Konzertprogramme, aber die ganze Oper wird nicht so oft gespielt. Woran liegt das?

Weil sie zu schwer ist. Vielleicht ist sie die schwierigste Oper für die Ausführenden, die je komponiert wurde. Das einzige hohe F, das je für einen Tenor geschrieben wurde! Und die Wahnsinnsszene von Elvira dauert fast 20 Minuten. Nicht viele Sängerinnen konnten das früher, und nicht viele können das heute. Besonders die Tenorpartie ist eine Monster-Partie: Du beginnst nach einer Minute mit einem hohen Cis, und am Ende hast du noch dieses F! Man kann es umgehen, aber es steht nun eben geschrieben, und das weißt du als Sänger. Und wahrscheinlich ist ein weiterer Grund der, dass die Oper schwer zu inszenieren ist. Ich bin kein Regisseur, sondern Dirigent, aber es gibt lange Passagen, in denen nichts passiert...

... aber schön gesungen wird.

Genau. Deshalb ist die konzertante Form für mich perfekt.

Also ideale Rahmenbedingungen in Erl, um „I puritani“ zum ersten Mal zu erarbeiten?

Ja, das war einer der Gründe für meine Zusage, ein anderer, dass wir viel Probenzeit haben – und ein weiterer natürlich unsere phänomenale Besetzung. Ich bin mit Bellinis Stil vertraut, aber ich würde nie „I puritani“ als erste seiner Opern szenisch dirigieren. Es gibt viele Berge auf der Welt, aber nur einen Everest. Der ultimative Traum für einen Sopran ist vielleicht, Norma zu singen, für einen Tenor ist es Arturo. Für den Dirigenten besteht die Herausforderung darin, in einer so perfekten, schweren Oper den Klang zu entwickeln, die Melodien zum Fließen zu bringen. Ich versuche meistens, den Text zu dirigieren, aber der ist in diesem Fall nun eben nicht so perfekt, wie wir schon festgestellt haben. Also geht es zuerst um die Musik. Und Bellinis kompositorische Perfektion ist für den Dirigenten zugleich Traum und Albtraum.

A propos Everest und die Berge: Wie ist es, in Erl zu arbeiten, inmitten der Berglandschaft?

Die Arbeitsumstände sind wunderbar, es ist ein tolles Team, ein fantastisches Orchester, ein fantastisches Sängersenemble. Es wird vieles möglich gemacht. Ich habe um drei spezielle Posaunen gebeten und dass ich eine Harfe auf die Bühne bekomme – und das wird alles ermöglicht. In einem durchschnittlichen Theater wäre das nicht so einfach. Es gibt hier keine Routine. Auch dass wir „I puritani“ überhaupt spielen, ist außergewöhnlich, für uns und für das Publikum. Wir bringen es zum ersten Mal in Erl auf die Bühne. Es gibt rundum großen Enthusiasmus, und den brauchen wir für so ein komplexes Opernprojekt – und genug Zeit. Auch dafür wurde gesorgt: Ich habe um mehr Zeit mit den Solisten gebeten, und auch das wurde ermöglicht. Insgesamt haben wir eine sehr gute Probenplanung. Darin liegt die Kraft des Festivals: die besten Bedingungen zu geben, damit wir unser bestes Level erreichen können. Wir

müssen keine Kompromisse eingehen. Alles ist möglich.

**Das wird unser neuer Werbe-Slogan:
„Alles ist möglich“.**

(Lacht.) Ja, es stimmt. Wobei: Das ist nicht nur schön, sondern auch etwas beängstigend. Wenn ich zum Beispiel eine Repertoirevorstellung von „Il barbiere di Siviglia“ ohne Proben dirigiere und sie wird ein Misserfolg, dann kann ich sagen: Ich hatte zu wenige Proben. Hier bin ich schuld, wenn es daneben geht. Ich habe eine Menge Möglichkeiten – aber auch viel Verantwortung. Aber ich mag das ja sehr, sonst würde ich den Job nicht machen (lacht).

**Sie sind nicht nur Dirigent, sondern auch
Instrumentalist.**

Ja, ich bin Posaunist. Früher habe ich regelmäßig in Orchestern mitgewirkt, von meinem 17. bis 27. Lebensjahr. Es ist ein großer Vorteil, auch die Seite des Orchestermusikers zu kennen, nicht nur die des Dirigenten. Ich habe Erste Posaune im Orchestra Giovanile Luigi Cherubini, im Orchestra Giovanile Italiana und an der Accademia del Teatro alla Scala gespielt. Wir waren auf Tournee mit Riccardo Muti und Fabio Luisi. Und unter Asher Fisch bin ich auch bereits aufgetreten, mit „Le sacre du printemps“ und „Also sprach Zarathustra“. Derzeit habe ich ein Trio mit Posaune, Trompete und Orgel. Wir spielen Bearbeitungen von italienischen Opernarien in Kirchen. Und da ich musikalischer Leiter zweier Orchester bin, eines in Italien und eines in Finnland, beauftrage ich auch gerne Werke für Posaune und Orchester. Bis jetzt haben wir vier Werke uraufgeführt. Wenn es acht sind, werde ich wahrscheinlich meine Posaune verkaufen (lacht).

**„Das ist bei aller Pauvretät wirkliche Passion und Gefühl, und es soll nur die richtige Sängerin sich hinstellen und es singen, und es reißt hin. Ich habe davon gelernt, was die Herren Brahms & Cie nicht gelernt haben, und was ich in meiner Melodie habe.“
(Richard Wagner)**

Das Schaffen Vincenzo Bellinis ist leicht zu umreißen: zehn Werke im Laufe von neun Jahren, von 1825 bis 1835, und fast alle davon ernsten Charakters. Diese zehn reichten aber aus, um einen für seine Zeit völlig neuen Stil zu schaffen und seine musikalische Welt damit zu prägen. Bellini ist der erste wirklich romantische italienische Komponist, auch wenn er der klassischen, gar klassizistischen Architektur der Opera seria seit Rossini eng verbunden war. Nicht die Form ist es, in der sich sein Genie manifestiert, es sind die Melodien, die seinen Ruhm und auch den Mythos des elegischen Romantikers nach seinem frühen Tod begründeten.

Bellini war in der Opernwelt seiner Zeit eine einzigartige Erscheinung, in Zeiten schwindelerregenden Tempos in der Opernproduktion durch seine Zeitgenossen. Es ist sicherlich kein Zufall, dass er kein Vielschreiber war und bei der Sujet-Wahl lieber auf die populäre komische Oper verzichtete und sich stattdessen mit Beharrlichkeit fast ausschließlich mit dem bedeutendsten Dichter und Librettisten der italienischen Romantik zusammentat: Felice Romani. Eine derartige „Treue“ war damals durchaus ungewöhnlich. Ein Komponist jener Zeit hatte für gewöhnlich kein Mitspracherecht bei der Wahl der Librettisten – dies entschieden Impresarios und Theaterleiter. Bellini war gewissermaßen die Speerspitze einer Bewegung, die dem Libretto eine besondere Aufmerksamkeit gibt und Wert auf die Schönheit der Verse legt.



Spielstätte der Uraufführung von „I puritani“: das Théâtre-Italien im Salle Favart in Paris.
Stich von James Tingle nach einer Zeichnung von Thomas Talbot Bury, 1829

Bellini ist der letzte Erbe der großen Tradition der neapolitanischen Konservatorien, also der Waisenhäuser, die im 18. Jahrhundert ein fruchtbarer Nährboden für Musiker gewesen waren. In diesem Jahrhundert wurden die größten Opernkomponisten und berühmtesten Sänger in den vier neapolitanischen Konservatorien ausgebildet, gleichzeitig war Neapel der wichtigste Theaterstandort.

Nicola Zingarelli wurde ebendort sein Lehrer, ein überzeugter Verfechter des Primats der Melodie, eines „einfachen“, singbaren Stils. Es ist daher nicht verwunderlich, dass ein Großteil der Ausbildung des jungen Vincenzo aus dem Schreiben von Melodien bestand, eine Gewohnheit, die er auch in den folgenden Jahren beibehielt und die eine Art „Reservoir“ bildete, aus dem er von Zeit zu Zeit schöpfen konnte. Gleichzeitig war der Stern der neapolitanischen Schule im Sinken. Rossini schrieb seine großen Opere serie für das Teatro San Carlo, in denen er versuchte – den Bruch zwischen Rezitativ und Arie aufhebend – die heterogenen Teile eines Dramas (Rezitativ und Arie) zu einem großen Gesamtzusammenhang, zum Melodram, zu verschmelzen. Wie jeder Komponist der 1820er-Jahre konnte sich auch Bellini diesem Vorbild nicht entziehen. Aber dennoch war er es, der als erster die Qualität der zu vertonenden Verse als Basis für das Melodram erkannte:

„Io mi sono proposto di scrivere pochi spartiti, non più che uno l'anno, ci adopro tutte le forze dell'ingegno, persuaso come sono che gran parte del loro buon successo dipenda dalla scelta di un tema interessante, dal contrasto delle passioni, da versi armonici e caldi di espressione, non che dai colpi di scena, mi do briga prima di tutto di avere da pregiato scrittore un dramma perfetto“

(Ich habe mir vorgenommen, einige wenige Partituren zu schreiben, nicht mehr als eine pro Jahr. Ich habe meinen ganzen Einfallsreichtum hineingesteckt, denn ich

bin davon überzeugt, dass ein großer Teil ihres Erfolgs von der Wahl eines interessanten Themas abhängt, vom Kontrast der Leidenschaften, von harmonischen und ausdrucksstarken Versen sowie von dramatischen Wendungen, daher trage ich Sorge, von einem berühmten Schriftsteller ein perfektes Drama zu erhalten.)

Dieser Brief von Bellini an Romani aus dem Jahr 1832 wurde mehrfach als Beschreibung seiner Ästhetik zitiert und zeigt deutlich, dass er das Genre Oper anders betrachtet als seine Vorgänger: Er muss von dem behandelten Thema „bewegt“, „inspiriert“ werden, er will interessante und gewagte Themen, die einen Kontrast von Leidenschaften präsentieren. In einem anderen berühmten Brief an Graf Pepoli, seinen Librettisten für „I puritani“, heißt es, dass „ein vertontes Drama einen zum Weinen, Entsetzen und Singen bringen muss“ (Frühjahr 1834). Eine solche Leidenschaft, ja überhaupt das Wort „Leidenschaft“ selbst, wären in Rossinis Korrespondenz fehl am Platz, der eher den Begriff „affetti“ (Affekte) aus dem 18. Jahrhundert verwendet hätte und Gefühle ohnehin nie mit solcher Intensität auflud. Bis zu ihm drückten die Figuren, insbesondere in der ernsthaften Oper, stereotype Emotionen aus, und das Publikum suchte in der Oper eher nach „Belcanto“, also schönem Gesang, denn nach Leidenschaft und Identifikation mit den Figuren.

Mit seiner neuen Ausrichtung trifft Bellini den Geschmack seines Publikums und ist damit der erste romantische Musiker, der die italienische Bühne betritt. Die italienische Romantik hatte zwar ohnedies eine sehr „eigene“ Anmutung und unterschied sich deutlich von jenen Phänomenen anderer europäischer Länder. Das erste literarische Genre jedoch, das einen romantischen Einfluss in Italien erfuhr, war das Opernlibretto. Walter Scotts Romane, Victor Hugos Tragödien und Schillers Dramen finden durch die Oper (das „melodramma“) ihr Zuhause beim italienischen Publikum.

Wie es in dem zitierten Brief heißt, beschränkt sich Bellini nicht nur auf die Auswahl der Handlung und

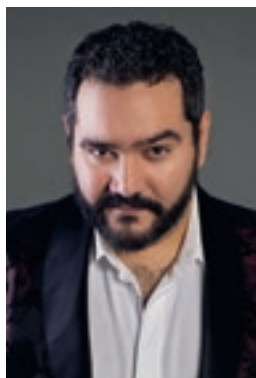
Situationen, sondern achtet auch sehr auf den Klang der Worte und die Schönheit der Verse. Daher war es notwendig, mit demselben erfahrenen Librettisten dauerhaft zusammenzuarbeiten: Bellinis und Romanis Partnerschaft dauerte von 1827 bis 1833. Um den Vorstellungen des Komponisten zu entsprechen, erbrachte der Librettist echte Meisterleistungen und gab manches Mal sogar nützliche Anregungen, die zu jener Prägnanz der dramatischen Situationen beitrugen, die die Oper des 19. Jahrhunderts auszeichnen. Die in der Zusammenarbeit von Bellini und Romani entstandenen Werke zeichnen sich durch eine besonders enge Verbindung von Text und Musik aus, die in der Gattung des „melodramma“ vor ihnen noch nie erreicht wurde.

Es sind aber die „melodie lunghe, lunghe“ (lange, lange Melodien; Verdi an Camille Bellaigue), die Bellinis Ruhm bis heute definieren. Das Überwiegen der Melodie gegenüber der Begleitung ist charakteristisch für die italienische Oper des 19. Jahrhunderts. Im Unterschied zu Rossinis Melodie verknüpft Bellini aber den Einsatz von Koloraturen und Verzierungen und erreicht damit eine Schlichtheit und Aufrichtigkeit, die die Gesangslinie neu definiert. Sie selbst trägt den emotionalen und seelischen Gehalt, sie ist nicht die Grundlage für Verzierung oder „Variationen“ durch die Sänger. In „I puritani“ finden sich zahlreiche Beispiele für die für Bellini so typische breite Melodie und stellt die letzte, sehr persönliche Blüte der „Belcanto“-Tradition dar. Gleichzeitig begegnet man in diesen Nummern auch einem hohen Grad an Virtuosität, diese ist aber niemals oberflächlich oder sportlich gemeint, sie verrät vielmehr einen authentisch romantischen Ausdrucksgehalt. Diesem Ideal der Kunstform kam der Komponist mit der Arie der Elvira „Qui la voce sua soave“ schon sehr nahe. Wie kaum einem anderen war es ihm gegeben, den Seelen seiner Protagonisten in einer Art nachzuspüren, dass sie sich auf der Bühne und im Gesang in lebendige Wesen verwandeln.

So verdichtete sich dieses Können und Genie also am 24. Jänner 1835 im Théâtre-Italien in Paris in seiner letzten Oper „I puritani“: Sie war ein überragender Erfolg bei Kennern und dem breiten Publikum. Bellini berichtet selbst über die Premiere: „Ich zeigte mich, fast stolpernd, dem Publikum, das schrie wie verrückt geworden. Alle Damen winkten mit ihren Taschentüchern, die Männer schwenkten ihre Hüte in der Luft.“ Und es schloss sich ein wahrer Siegeszug dieser Oper an, der das Werk von Paris, Mailand, Wien, Berlin, New York bis nach Rio de Janeiro brachte. Doch von diesem Ruhm und Siegeszug sollte Bellini nichts mehr mitbekommen. Im Alter von nicht einmal 34 Jahren starb er im September 1835 in seinem Landhaus bei Paris an einem Leber- und Darmleiden, gewissermaßen in Erfüllung der Vorahnung von Heinrich Heine, der über Bellini schreibt:

„Es ist ein Vorurteil, wenn man meint, das Genie müsse früh sterben; ich glaube, man hat das dreißigste bis zum vierunddreißigsten Jahr als die gefährliche Zeit für die Genies bezeichnet. Wie oft habe ich den armen Bellini damit geneckt und ihm aus Scherz prophezeit, daß er in seiner Eigenschaft als Genie bald sterben müsse, indem er das gefährliche Alter erreiche. Sonderbar! Trotz des scherzenden Tones ängstigte er sich doch ob dieser Prophezeiung, er nannte mich seinen Jettatore und machte immer das Jettatorezeichen... Er wollte so gern leben bleiben, er hatte eine fast leidenschaftliche Abneigung gegen den Tod, er wollte nichts vom Sterben hören, er fürchtete sich davor wie ein Kind, das sich fürchtet, im Dunkeln zu schlafen... Es war ein gutes, liebes Kind, manchmal etwas unartig, aber dann brauchte man ihm nur mit seinem baldigen Tode zu drohen, und er ward dann gleich kleinlaut und bittend und machte mit den zwei erhobenen Fingern das Jettatorezeichen... Armer Bellini!“
(Heinrich Heine, „Florentiner Nächte“)

Theo Keller



René Barbera

Der amerikanische Tenor René Barbera ist einer der spannendsten Sängerpersönlichkeiten unserer Zeit. Er ist Gewinner der Metropolitan Opera National Council Audition 2008 und errang 2011 beim Operalia-Wettbewerb Erste Preise in allen drei Kategorien. Er absolvierte das Opernstudio der Lyric Opera of Chicago und gab 2016 sein Debüt an der Metropolitan Opera in New York. Seither gastiert er regelmäßig an den renommiertesten Bühnen, darunter das Teatro alla Scala in Mailand, die Opéra national de Paris, die Bayerische Staatsoper in München, die Wiener Staatsoper und das Opernhaus Zürich. In der letzten Saison stand er u.a. als Ernesto („Don Pasquale“) und Alfredo („La traviata“) in Paris auf der Bühne, als Don Ottavio („Don Giovanni“) in Bologna und als Il Duca di Mantova („Rigoletto“) in Amsterdam. Zu seinem Repertoire zählen weiters Partien wie Don Ramiro („La Cenerentola“), Il Conte d’Almaviva („Il barbiere di Siviglia“) und Edgardo („Lucia di Lammermoor“). Auf dem Konzertpodium war René Barbera u.a. in der Philharmonie de Paris, der Elbphilharmonie Hamburg und im Wiener Konzerthaus zu erleben. Bei den Salzburger Festspielen Pfingsten 2024 wirkte er in einem Gala-konzert zu Ehren von Plácido Domingo’s 50-jährigem Bühnenjubiläum in Salzburg mit.



Paweł Horodyski

Paweł Horodyski stammt aus Polen und absolvierte seine Gesangsausbildung an der Karol-Lipinski-Musikakademie in Breslau. 2019 trat er in die Akademie des Teatr Wielki in Warschau ein, und 2021 wurde er in die Junge Oper der Oper Breslau aufgenommen. 2022

debütierte der Bass an der Polnischen Nationaloper in Warschau als Zbigniew in Stanisław Moniuszkos Gespensterschloss. Seit der Spielzeit 2023/24 ist er Mitglied im Opernstudio der Bayerischen Staatsoper, wo er seither u.a. als Yakusidé („Madama Butterfly“) und Hirt („Pelléas et Mélisande“) auf der Bühne stand. Seine Rollen in der aktuellen Saison umfassen Partien wie Gefängniswärter („Tosca“), Erscheinung („Macbeth“), Sergente („Manon Lescaut“) und Mönch (Toshio Hosokawas „Matsukaze“). 2023 war Pawel Horodyski Teilnehmer des Young Singers Project der Salzburger Festspiele, wo er in Ravels „Das Kind und die Zauberdinge“ sowie in einem Konzert mit dem Mozarteum-orchester Salzburg mitwirkte.

Auf der Konzertbühne war der Bass u.a. mit Bachs h-Moll-Messe mit dem Bayerischen Staatsorchester unter der Leitung von Vladimir Jurowski im Münchner Dom zu hören sowie in Breslau mit Mozarts Requiem, Bachs Weihnachtsoratorium, Bachs Johannespassion und Bachs Lutherischen Messen.

Peter Kirk

Der musikalische Weg des britischen Tenors Peter Kirk begann als Chorknabe an der Royal School of Church Music. Nach Abschluss seines Studiums der Internationalen Politik wandte er sich dem Sologesang zu und absolvierte ein Opernstudium an der International Opera School des Royal College of Music in London. Danach wurde er in das Opernstudio der Opéra national du Rhin aufgenommen. Später kehrte er als Gast nach Straßburg für Rollen wie Antonio („Das Liebesverbot“), Pasek („Das schlaue Fuchslein“), Dritter Jude („Salome“), Hotelportier (Brittens „Tod in Venedig“) und Monostatos („Die Zauberflöte“) zurück. Weitere Engagements führten ihn an namhafte internationale Opernhäuser wie das Royal Opera House Covent Garden in London, die English National Opera, Opéra national de Lyon, die



Lettische Nationaloper in Riga, die Nationaloper Bergen, die Volksoper Wien, die Nederlandse Reisopera und die Opéra de Lille und Festivals nach in Aix-en Provence, Hampshire, Grafenegg und Japan. An der Volksoper Wien gab er sein Debüt als Charlie Dalrymple im Musical „Brigadoon“.

Auch auf Konzertbühnen ist der Tenor zu hören. Seine Engagements führten ihn u.a. als Tenorsolist in Mozarts Requiem an den Gasteig nach München. Darüber hinaus ist er als Liedsänger aktiv.



Giorgi Manoshvili

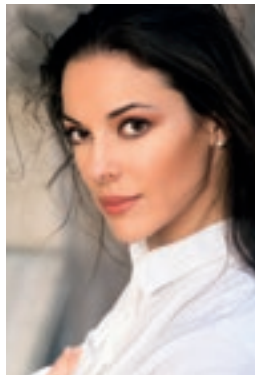
Der Bassist Giorgi Manoshvili studierte am Staatlichen Wano-Saradschischwili-Konservatorium in Tiflis (Georgien) und spezialisierte sich auf traditionelle und kirchliche Musik. Er begann seine künstlerische Laufbahn mit Konzerten und Liederabenden im UNESCO-Hauptquartier in Paris, im National Taichung Theatre (Taiwan), in der Berliner Philharmonie, im National Center for the Performing Arts in Peking, im Barbican Centre in London, beim Dublin Port Riverfest und am Moskauer Konservatorium.

Er debütierte auf der Opernbühne 2021 beim Rossini Opera Festival in Pesaro als Lord Sidney („Il viaggio a Reims“). Seither war u.a. er als Colline („La bohème“) am Teatro dell’Opera di Roma zu erleben, als Caliban (Halévy’s „La Tempesta“) an der Wexford Festival Opera, als Mönch („Don Carlo“) am Teatro di San Carlo in Neapel, als Fürst Gremin („Eugen Onegin“) am Teatro Massimo di Palermo sowie in der Arena di Verona in „Tosca“, „La traviata“, „Carmen“ und „Rigoletto“. In der aktuellen Spielzeit ist Giorgi Manoshvili u.a. als Angelotti („Tosca“) an der Opéra de Monte-Carlo, für vier Partien in „Les Contes d’Hoffmann“ an der Staatsoper Hamburg und für „Semiramide“ an der Opéra de Rouen sowie am Théâtre des Champs Elysées in Paris engagiert.

Zuzana Marková

Zuzana Marková wurde in Prag geboren und studierte Gesang, Klavier und Dirigieren am Konservatorium ihrer Heimatstadt sowie Gesangs bei Paola Pittaluga am Opernstudio in Bologna. Sie ist Preisträgerin mehrerer renommierter Gesangswettbewerbe.

Die Sopranistin gastierte bereits an den bedeutendsten Opernhäusern, etwa als Elvira („I puritani“) am Opernhaus Zürich, an der Oper Frankfurt und an der Opéra Royal de Wallonie in Liège. Mit der Partie der Violetta („La traviata“) feierte sie Erfolge am Bolschoi-Theater in Moskau, am Teatro Massimo di Palermo, an der Opera di Firenze, am Gran Teatro La Fenice in Venedig, am Teatro Comunale di Bologna, an der Semperoper Dresden, am Teatro Lirico di Cagliari, an der Staatsoper Unter den Linden in Berlin, in der Arena di Verona, in der Suntory Hall in Tokio, an der Atlanta Opera, am Théâtre du Capitole Toulouse und an der Staatsoper in Prag. In der Titelrolle von „Lucia di Lammermoor“ war sie in Genua, Venedig, Avignon und Ancona zu erleben, in jener von „Manon“ an der Oper Köln. Mit Mozart-Partien präsentierte sie sich in Los Angeles, Venedig und Prag und gab zudem als Zerlina („Don Giovanni“) ihr Debüt am Royal Opera House Covent Garden in London. Als Gilda („Rigoletto“) war sie u.a. an der Oper Frankfurt zu erleben.



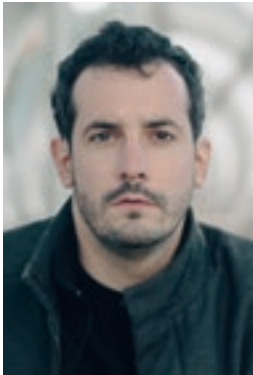
Mattia Olivieri

Der Bariton Mattia Olivieri wurde im italienischen Sassuolo geboren. Er studierte am Giovanni-Battista-Martini-Konservatorium in Bologna und gab 2008 sein Debüt als Giorgio in „La gazza ladra“. Seit 2015 ist er regelmäßig am Teatro alla Scala in Mailand zu erleben, mit Partien wie Schaunard („La bohème“), Belcore „L’elisir d’amore“, Masetto („Don Giovanni“), Malatesta („Don Pasquale“), Nardo („La finta giardiniera“), Dandini („La



Cenerentola“), Mercurio („Roméo et Juliette“) und Prodocimo („Il turco in Italia“).

Weitere Engagements führten ihn an renommierte Opernhäuser und Festivals wie u.a. die Metropolitan Opera in New York, die Bayerische Staatsoper in München, das Teatro del Maggio Musicale Fiorentino, das Teatro Lirico in Cagliari, das Teatro San Carlo in Neapel, das Teatro Carlo Felice in Genua die Niederländische Nationaloper in Amsterdam, das Gran Teatro La Fenice in Venedig, das Theater an der Wien, das Royal Opera House Covent Garden in London, das Gran Teatro del Liceu in Barcelona sowie zu den Bregenzer Festspielen. Zudem ist er regelmäßig an der Bayerischen Staatsoper in München und an der Wiener Staatsoper zu hören. Bei den Salzburger Festspielen Pfingsten 2024 wirkte er in einem inszenierten Opernpasticcio mit Mozart-Arien und -Ensembles mit.



Lorenzo Passerini

1991 in der Lombardei geboren, studierte Lorenzo Passerini zunächst Posaune am Konservatorium in Como und ab 2010 Dirigieren bei Ennio Nicotra. Seine Laufbahn als Dirigent begann 2011 mit dem von ihm gegründeten Orchestra Antonio Vivaldi, dessen künstlerischer Leiter er bis heute ist. Er dirigierte zahlreiche Klangkörper in Konzerten. Ab 2015 arbeitete er als Assistent mit Nicola Luisotti an Opernproduktionen am Royal Opera House Covent Garden in London, am Teatro alla Scala in Mailand sowie mehrfach am Teatro Real in Madrid.

Im Opernfach mit Schwerpunkt im ischen Repertoire – „Aida“, „La Bohème“, „La Cenerentola“, „Tosca“, „La sonnambula“, „Rigoletto“, „Norma“, „Il Barbiere di Siviglia“, „Tosca“, „Norma“, „Lucia di Lammermoor“ u.a. – feierte Lorenzo Passerini Erfolge in Europa und Australien. Er dirigierte u.a. am Sydney Opera House, am Teatro de Las Palmas, Teatro Regio in Turin, Teatro di San

Carlo in Neapel, Teatro Massimo di Palermo, Théâtre du Capitole in Toulouse, Théâtre des Champs-Élysées in Paris, Aalto Musiktheater Essen, an der Oper Köln, der Deutschen Oper Berlin, der Staatsoper Hamburg und bei den Opernfestspielen in Savonlinna. Seit September 2024 ist Lorenzo Passerini Chefdirigent der Jyväskylä Sinfonia in Finnland.

Emilia Rukavina

Die kroatische Mezzosopranistin Emilia Rukavina wurde 1995 in Rijeka geboren. Sie absolvierte ihr Sologesangsstudium an der Musikakademie in Zagreb und schloss zudem ein Studium der Rechtswissenschaften in Rijeka ab. Ihre ersten professionellen Auftritte am Kroatischen Nationaltheater ihrer Heimatstadt im Jahr 2016 als Giovanna in „Rigoletto“ und Berta in „Il barbiere von Siviglia“. 2021 wurde sie in das Opernstudio Giorgio Surian des Nationaltheaters aufgenommen und interpretierte dort Rollen wie Mercedes („Carmen“), Lola („Cavalleria Rusticana“), Flora („La Traviata“), Suzuki („Madama Butterfly“) und Colombina in Busonis „Arlecchino“. Darüberhinaus war sie in Partien wie Dorabella „Così fan tutte“, Maddalena („Rigoletto“), Orlofsky („Die Fledermaus“) u.a. am Kroatischen Nationaltheater Zagreb zu erleben.

In der Saison 2024/25 gibt Emilia Rukavina am Teatro di Cagliari ihr Debüt als Suzuki in „Madama Butterfly“. Zudem gehören zu den aktuellen Engagements der Mezzosopranistin Partien wie Charlotte („Werther“) in Zagreb, Fenena in („Nabucco“) und Olga („Eugen Onegin“) in Ljubljana und Angelina („La Cenerentola“) am Teatro Verdi in Triest. Neben der Oper widmet sie sich mit Leidenschaft dem Liedgesang und der geistlichen Musik.



Chor der Tiroler Festspiele Erl

Der 2007 gegründete Chor steht dem Festspiel-Orchester als ebenbürtiger musikalischer Partner zur Seite. Der Fokus liegt dabei auf einer sorgfältigen Pflege der Einzelstimme. Im Rahmen der Festspiele werden mit den Sängerinnen und Sängern vielseitige Projekte von a-cappella-Programmen bis zu Konzert- und Opernproduktionen erarbeitet. Seit der Eröffnung des Festspielhauses Erl 2012 gilt ein weiterer Schwerpunkt im Repertoire den Werken des Belcanto und den Opern Verdis.

Auch die Entwicklung eines barocken Chorklangs bei Bach und seinen Zeitgenossen bildet eine wichtige Aufgabe in der Arbeit des Ensembles, das seit 2009 auch eine enge Verbindung mit der Capella Minsk, dem Staatlichen Akademischen Chor der Republik Belarus, hat. Dieses 1940 gegründete Chorkollektiv hat sich die Bewahrung der belarussischen Volksmusik sowie die (Ur-)Aufführung der Werke moderner und zeitgenössischer Komponisten zur Aufgabe gemacht.

Das Repertoire umfasst Requien, Messen, Kantaten und geistliche Werke ebenso wie Opern. Nachdem die Qualität des Chors über viele Jahre von Lyudmila Yefimova erarbeitet und geprägt wurde, übernahm nach deren Tod 2018 Olga Yanum die Leitung des Ensembles.

Sopran I
Giancarla Bettella
Galina Dorosh
Maryia Kerus
Anastasiya Maryna
Maryia Kozyrava

Tenor I
Ivan Burak
Daniele Garuti
Vasili Lipski
Pavel Makarevich
Milan Milivoevich

Sopran II
Olga Karpei
Viktoryia Nazarava
Katsiaryna Pavutsina
Katsiaryna Senkevich
Alena Sys

Tenor II
Philipp Martin Fischer
Siarhej Hrysimau
Alexander Kirienko
Ihar Stsiapura
Aliaksandr Tumash

Alt I
Volha Ivakhnik
Natallia Karetskaya
Ala Karpovich
Anastasiya Sinkevich
Yuko Ugai

Bass I
Konstantin Baturyn
Denis Lazovskiy
Aleh Mashera
Aliaksei Mikhailau
Artsemi Zharovin

Alt II
Galina Astankovich
Aksana Bayeva
Iryna Kurovskay
Yuliya Pulmanouskaya
Alicia Paredes Rodriguez

Bass II
Donato Asquino
Valeriy Druhovskyy
Maksim Hulai
Aliaksandr Kanavalau
Denis Vishniakov

Orchester der Tiroler Festspiele Erl

Musik wächst aus der Begeisterung eines über die Jahre zusammengewachsenen, motivierten und exzellent vorbereiteten Ensembles. Im Sommer 1999 formierte sich das Orchester der Tiroler Festspiele Erl erstmals – und nunmehr spielen Musiker aus 20 Nationen zusammen. Schon im ersten Jahr stellte sich der beispiellose Erfolg des Klangkörpers ein, der die Tiroler Festspiele Erl international bekannt machen sollte. Junge Spitztalente, Musiker:innen aus großen internationalen Orchestern, Kammer-musikspezialist:innen und Dozent:innen kommen jährlich im Sommer und Winter, seit 2017 auch im Herbst und im Frühling im Rahmen der Tiroler Festspiele Erl zusammen. Unter der Leitung des Festspielgründers Gustav Kuhn gelang es dem Orchester, Lobeshymnen der internationalen Kritik zu ernten und seinen Ruf als eines der besten Wagnerorchester der Welt zu festigen. Mit Beginn der Intendanz von Jonas Kaufmann im September 2024 hat der im Opern- und im Konzertbereich international gefragte Dirigent Asher Fisch die Leitung des Orchesters übernommen.

Zum Repertoire des Orchesters gehören neben den zehn großen Musikdramen Richard Wagners und Opern von Strauss, Mozart, Beethoven, Verdi und Rossini auch die Symphonien Beethovens und viele weitere zentrale Werke des Konzertrepertoires vom Barock bis hin zur Romantik sowie zeitgenössische Werke und Uraufführungen.

Erste Violine
Francesco Iorio
(Konzertmeister)
Katsiaryna Astayeva
Alexei Grekov
Caius Hiticas
Tatsiana Ihnatovich
Ewelina Karna
Pavel Likhavets
Anna Merlini Hanna
Pukinskaya Volha
Rasina Diana Senko
Vasilia Shumskaya
Hleb Tkachuk

Zweite Violine
Anastasiya Sychova
(Stimmführerin)
Laura Apostol
Marija Benes
Anastasiya Kulik
Alena Kulikouskaya
Darya Lushch
Alessandro Malizia
Alice Palese
Angelina Panamarova
Svetlana Panko
Maksim Shapliak
Alena Slizova

Viola
Katsiaryna Ananich
(Stimmführerin)
Giuseppe Corrieri
Zita Di Vizio-Pinter
Ewa Krawiec
Alessandro Morelli
Hanna Naumchyk
Alla Shamela

Irina Zakharyeva
Aliaksandra Zebryna

Violoncello
Antonio Mostacci
(Stimmführer)
Basak Canseli Cifci
Francesca Coco
Zhanna Darashkova
Tatsiana Deiko
Vladimir Drobnyak
Sara Merlini
Dmitrii Prokofev

Kontrabass
Denis Zakharyev
(Stimmführer)
Sebastiano Bonato
Tom Bräunling
Neus Camps
Salvatore La Mantia
Klara Streck

Flöte
Andrei Tserakhau
(Soloflöte)
Viacheslau Radkevich
(Flöte und Piccolo)

Oboe
Maryna Huber
(Solooboe)
Kanstantsin Valadkevich

Klarinette
Alexei Yaskeltchik
(Soloklarinette)
Anton Loginov

Fagott
Fabio Valente
(Solofagott)
Evelina Le Rose

Horn
Gabriel Cupsinar
(Solohorn)
Nicolae Gribinic
Siarhei Ihnatovich
Jacob van Schaik
Yan Zubaryk

Trompete
Maxim Gorinovitch
(Solotrompete)
Valentin Kocsis

Posaune
Luca Di Vizio
(Soloposaune)
Francesco Chisari
(Bassposaune)
Silvia Martorana
Nicola Terenzi

Pauke
Nicola Schelfi

Schlagwerk
Daniel Bortolotti
Oleg Knot
Martina Russo

Harfe
Hitomi Ishimaru

PASSIONSSPIELE

ERL · TIROL

MARTIN
LEUTGEB REGIE

CHRISTIAN
KOLONOVITS MUSIK

ELKE
EINBERGER KOSTÜME

HARTMUT
SCHÖRGHOFER BÜHNENBILD

MAI-OKTOBER

2025



PASSIONSSPIELE
ERL 2025

PASSIONSSPIELVEREIN ERL

Mühlgraben 56 · 6343 Erl · Österreich

+43 5373 8139 · info@passionsspiele.at · www.passionsspiele.at

SPIELPLAN

24|25



TIROLER FESTSPIELE ERL



OSTERN 25

30.03. – 20.04.2025

SO. 30.03. Familienkonzert: „PARSIFAL“
Jennifer Condon

Festspielhaus
€ 35 | 15 | 0 (JFSH)
(Freunde FIP)

SO. 13.03. BENEFIZ – MATINÉE zugunsten CONCORDIA
Asher Fisch

Festspielhaus
€ 90 | 60 | 30

DO. 17.04. Wagner: PARSIFAL – Premiere

Asher Fisch | Philipp M. Krenn | Michael Nagy | Clive Bayley | Brindley Sherratt | Jonas Kaufmann | Georg Nigl | Irene Roberts | Marius Pallesen | Lukas Enoch Lemcke | Annina Wächter | Nicole Chirka | Gustavo Quaresma | Lukas Enoch Lemcke | Stefani Krasteva | Zoe Hippitus | Maya Gour | Karis Tucker

Festspielhaus
€ 230 | 190 | 150 |
110 | 70

Fr. 18.04. Bach: MATTHÄUS-PASSION

Heinz Ferlesch | Annett Fritsch | Katrin Wundsam | Paul Schweinester | Daniel Gutmann | Lukas Enoch Lemcke | Charles Workman

Festspielhaus
€ 90 | 60 | 30

SA. 19.04. Kolonovits: DIE ERLER PASSIONSMUSIK

Anton Pfisterer, Orchester der Passionspiele Erl *In Zusammenarbeit mit dem Passionspielverein Erl*

Festspielhaus
€ 20

SO. 20.04. Wagner: PARSIFAL

Asher Fisch | Philipp M. Krenn | Michael Nagy | Clive Bayley | Brindley Sherratt | Jonas Kaufmann | Georg Nigl | Irene Roberts | Marius Pallesen | Lukas Enoch Lemcke | Annina Wächter | Nicole Chirka | Gustavo Quaresma | Lukas Enoch Lemcke | Stefani Krasteva | Zoe Hippitus | Maya Gour | Karis Tucker

Festspielhaus
€ 230 | 190 | 150 |
110 | 70



SOMMER 25

03.07. – 27.07.2025

DO. 03.07.
19:00 Uhr
ERÖFFNUNGSKONZERT
Asher Fisch

Festspielhaus
€ 90 | 60 | 30

FR. 04.07.
19:00 Uhr
Benjamin, Crimp: PICTURE A DAY LIKE THIS - Premiere (ÖEA)

Corinna Niemeyer | Daniel Jeanneteau | Marie-Christine Soma | Xenia Puskarz Thomas | Mari Eriksmoen | Beate Mordal | Paul Figuier | John Brancy

Festspielhaus
€ 80 | 50 | 30
(Freunde JF)

SA. 05.07.
19:00 Uhr
WAGNER GALA

Asher Fisch | Lise Davidsen | Jonas Kaufmann | René Pape

Festspielhaus
€ 180 | 130 | 80

SO. 06.07.
19:00 Uhr
Benjamin, Crimp: PICTURE A DAY LIKE THIS

Corinna Niemeyer | Daniel Jeanneteau | Marie-Christine Soma | Xenia Puskarz Thomas | Mari Eriksmoen | Beate Mordal | Paul Figuier | John Brancy

Festspielhaus
€ 80 | 50 | 30
(Freunde FP)

MI. 09.07.
19:00 Uhr
Film mit Musik: CITY GIRL (F. W. Murnau, 1930)

The Dodge Brothers & Neil Brand *In Zusammenarbeit mit den Musikfilmtagen Oberaudorf*

Festspielhaus
€ 20

DO. 10.07.
19:00 Uhr
Klavierabend: LUCAS DÉBARGUE
Werke von Ravel, Fauré, Debargue, Skrjabin

Festspielhaus
€ 30

FR. 11.07.
19:00 Uhr
Bartók: HERZOG BLAUBARTS BURG | Poulenc: LA VOIX HUMAINE - Premiere

Martin Rajna | Claus Guth | Florian Boesch | Christel Loetzsch | Vera Lotte Boecker

Festspielhaus
€ 150 | 120 | 90 | 60 | 30

SA. 12.07.
19:00 Uhr
Verdi: LA TRAVIATA (konzertant)

Asher Fisch | Rosa Feola | Deniz Uzun | Hannah-Theres Weigl | Kang Wang | Lucas Meachem | Josip Švigelj | Andrew Hamilton | Lukas Enoch Lemcke | Alexander Köpeczi

Festspielhaus
€ 120 | 80 | 40

SO. 13.07.
19:00 Uhr
Bartók: HERZOG BLAUBARTS BURG | Poulenc: LA VOIX HUMAINE

Martin Rajna | Claus Guth | Florian Boesch | Christel Loetzsch | Vera Lotte Boecker

Festspielhaus
€ 150 | 120 | 90 | 60 | 30
(Freunde FJP)

MI. 16.07. 19:00 Uhr	Liederabend: CAMILLA NYLUND Helmut Deutsch <i>Werke von Berg, Mahler, Korngold, Sibelius, Strauss</i>	Festspielhaus € 30 (Freunde FP)
DO. 17.07. 19:00 Uhr	Klavierabend: ALEXANDRA DOVGAN <i>Werke von Beethoven, Schumann, Franck, Prokofjew</i>	Festspielhaus € 30 (Freunde JF)
FR. 18.07. 19:00 Uhr	Bartók: HERZOG BLAUBARTS BURG Poulenc: LA VOIX HUMAINE Martin Rajna Claus Guth Florian Boesch Christel Loetzsch Vera Lotte Boecker	Festspielhaus € 150 120 90 60 30
SA. 19.07. 19:00 Uhr	Verdi: RIGOLETTO (konzertant) Asher Fisch Ivan Ayon Rivas Ludovic Tézier Julia Muzychenko-Greenhalgh Camilla Lehmayr Andrew Hamilton Lukas Enoch Lemcke Jolyon Loy Josip Švagelj Alexander Köpeczi Deniz Uzun	Festspielhaus € 120 80 40
SO. 20.07. 19:00 Uhr	Franui: HOLZFÄLLEN Nicholas Ofczarek Musicbanda Franui	Festspielhaus € 45
DI. 22.07. 19:00 Uhr	Lesung mit Musik: „DIE KUNST OHNE SORGEN ZU LEBEN“ (nach Stefan Zweig) Hans Sigl Katharina Königsfeld	Festspielhaus € 30
MI. 23.07. 19:00 Uhr	Liederabend: ANITA RACHELISHVILI Vincenzo Scalerà <i>Werke von Taktakischvili, Tschaikowski, Rachmaninow, Tosti, De Falla</i>	Festspielhaus € 30
DO. 24.07. 19:00 Uhr	Klavierabend: ALEXANDER MALOFFEEV <i>Werke von Schubert, Kabalewski, Janáček, Liszt, Skrjabin</i>	Festspielhaus € 30
FR. 25.07. 19:00 Uhr	Verdi: RIGOLETTO (konzertant) Asher Fisch Ivan Ayon Rivas Luca Salsi Julia Muzychenko-Greenhalgh Camilla Lehmayr Andrew Hamilton Lukas Enoch Lemcke Jolyon Loy Josip Švagelj Alexander Köpeczi Deniz Uzun	Festspielhaus € 120 80 40
SA. 26.07. 19:00 Uhr	Verdi: IL TROVATORE (konzertant) Asher Fisch Piero Pretti Mattia Olivieri Pretty Yende Elisabeth DeShong Alexander Köpeczi Hannah-Theres Weigl Josip Švagelj	Festspielhaus € 120 80 40
SA. 27.07. 19:00 Uhr	Verdi: LA TRAVIATA (konzertant) Asher Fisch Rosa Feola Deniz Uzun Hannah-Theres Weigl Kang Wang Luca Salsi Josip Švagelj Andrew Hamilton Lukas Enoch Lemcke Alexander Köpeczi	Festspielhaus € 120 80 40

Verein der Freunde der Tiroler Festspiele Erl



Präsident
Dr. Thomas Lanner

Schriftführerin
Anna Leisner

Kassier
Marcus M. Kühle, MM MA

Präsident Stellvertreterin
RgR Margarethe Egger

Schriftführerin Stellvertreter
Prof. Gottfried Brandner

Kassier Stellvertreterin
**Dr. Tamara Wagner-
Trenkwitz**

Liebe Festspielgäste!

Wer einmal in Erl war, der weiß: Die Tiroler Festspiele Erl sind mehr als ein kulturelles Ereignis, sie sind ein Lebensgefühl, bei dem vor allem die Musik den Ton angibt.

Seit ihrer Gründung im Jahr 1998 entwickelten sich die Festspiele zu einem international bekannten Festival. Insbesondere während der Anfänge war ein sehr hohes Maß an Privatinitiative notwendig. Bereits in den ersten Jahren fanden sich zahlreiche Personen, die die Festspiele nicht nur ideell, sondern auch finanziell unterstützten.

Der Verein der Freunde der Tiroler Festspiele Erl zählt um die 400 aktive Mitglieder im In- und Ausland, und seine konstituierende Sitzung fand im Dezember 2008 statt. Er unterstützt mit finanziellen Beiträgen ausgewählte Projekte der Festspiele, deren Realisierung ohne diese Förderbeiträge nur schwer gelingen würde. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf Aktivitäten, die junge Menschen ansprechen, wie zum Beispiel das Junge Festspielhaus – das Musikvermittlungsprogramm der Festspiele – oder in der Vergangenheit die Orchesterakademie. Sowohl die Förderung des künstlerischen Nachwuchses als auch die Heranbildung eines neuen, kulturinteressierten, jungen Publikums spielen eine Rolle bei der Auswahl der Projekte.

Den Mitgliedern werden seitens der Festspiele viele attraktive Angebote gemacht: exklusive Kartenvorkaufsrechte für Opern und Konzerte; ein persönliches Kennenlernen der Künstler; die Entstehung einzelner Produktionen kann verfolgt werden; ein „Blick hinter die Kulissen“ des Hauses wird angeboten; Einladungen zu Proben, der Pressekonferenz oder besonderen Freunde-Events stehen ebenfalls regelmäßig auf dem Programm.

Die Mitglieder des Vereins begleiten die Festspiele. Sie sind also mehr als nur Zuhörer, sie sind gern gesehene Freunde und tragen damit zum Erfolg der Festspiele bei!

Für ihre Unterstützung bedankt sich der Vorstand bei allen Mitgliedern sehr herzlich!

Der Vorstand

Varianten der Mitgliedschaft:

JUNGE FREUNDE

1 Person € 10 | 2 Personen € 16

Jugendliche bis zum vollendeten 25. Lebensjahr können ausgewählte Veranstaltungen der Tiroler Festspiele Erl kostenfrei besuchen

FREUNDE

1 Person € 120 | 2 Personen € 190

Exklusives 2-wöchiges Vorkaufrecht der aufgelegten ABOs ab Programmpräsentation (2 ABOs pro Mitglied pro Vorstellung)

Exklusives Vorkaufrecht von Einzelkarten aus einem limitierten Kontingent ab Programmpräsentation (2 Karten pro Mitglied pro Vorstellung) – gilt bis zum jeweils veröffentlichten Termin des allgemeinen Einzelkartenverkaufs.

20 % Ermäßigung auf alle Produkte im Festspielshop

50 % Ermäßigung für Eintrittskarten des gleichen Tages (je nach Verfügbarkeit)

Kommissions-Service für bereits gekaufte Karten, die nicht in Anspruch genommen werden können

Keine Ticketversandgebühren

Einladung zur Pressekonferenz und Programmpräsentation durch den Intendanten

Einladung zum Besuch zweier Proben pro Jahr: „Freunde-Proben“

Teilnahme an exklusiven Veranstaltungen für Mitglieder

Für Ihren Beitritt zum Verein schreiben Sie bitte an office@freunde-tiroler-festspiele.at

FÖRDERER

1 Person € 500 | 2 Personen € 800

(Zusätzlich zu den Leistungen für FREUNDE)

20 % Ermäßigung auf Eintrittskarten an speziell gekennzeichneten „Freunde-Tagen“ – je nach Verfügbarkeit (Diese „Freunde-Tage“ werden in der Programmbroschüre entsprechend gekennzeichnet und werden gegebenenfalls auch dem Ö1 Club oder TT-Club-Mitgliedern angeboten.)

Kostenlose Teilnahme an (ansonsten kostenpflichtigen) Werkseinführungen

Personalisierte Grüße des Intendanten

Einladung zum Empfang Eröffnung Tiroler Festspiele Erl Sommer

PARTNER

1 Person € 900 | 2 Personen € 1.600

(Zusätzlich zu den Leistungen für FÖRDERER)

Exklusive Führung „Hinter die Kulissen“

Teilnahme an einer side-by-side-Probe – direkt bei den Musiker:innen im Orchestergraben Platz nehmen

Einladung zu einer Premierenfeier

UNSER HERZ SCHLÄGT FÜR KULTUR.



Große Aufgaben erfordern großartige Leistungen. Als dynamisches und stetig wachsendes Unternehmen schaffen wir leistungsstarke Lösungen in den Bereichen Bau- und Bergbaumaschinen, Landmaschinen, Vermietung, Baulogistik und Baustellenmanagement, Antrieb und Energie, Engineering und Anlagenbau und entwickeln neue digitale Geschäftsmodelle für die Bauwirtschaft und Industrie.

Gemeinsam mit über 10.000 Mitarbeitenden in 26 Ländern setzen wir dabei auf hochwertige Produkte und exzellente Dienstleistungen, verbunden mit höchstem Qualitätsanspruch. Damit gestalten wir langfristige Erfolge, die uns zu einem zuverlässigen Partner unserer Kunden und zu einem führenden Unternehmen in aufstrebenden Märkten machen.

zeppelin.com

ZEPPELIN
WE CREATE SOLUTIONS



Make culture happen



Kultur ist ein wichtiger Teil unserer Gesellschaft und hat großen Einfluss auf unsere Gedanken, Handlungen und sozialen Beziehungen. Wir setzen uns mit Hingabe dafür ein, etablierte Kultureinrichtungen, junge Talente und innovative Initiativen zu fördern. So tragen wir dazu bei, die Vielfalt von Kunst und Kultur in unseren Heimatmärkten, insbesondere Österreich und Zentral- und Osteuropa, zu stärken.

KULTURA 2024



Klangfarbenvielfalt im Kufsteinerland

**Tiroler Festspiele Erl
glück.tage
MusicalSommer Kufstein
Academia Vocalis
Passionsspiele Erl
Passionsspiele Thiersee**

www.kultur-tirol.at

AUTO LANGKAMPFEN
BERNHARD

UNSERE MODELLE SPIELEN ALLE STÜCKE



CITROËN

BYD
BUILD YOUR DREAMS



O P E L

WWW.AUTO-BERNHARD.AT



POSTHOTEL ERLERWIRT

Mitten im Dorf liegend (1 km bis zum Festspielhaus) bieten wir unseren Gästen der 64 Zimmer und Suiten eine auf die Vorstellungen abgestimmte Halbpension in familiärer Atmosphäre. Unser kostenloser Shuttledienst bringt Sie bequem zu den Vorstellungen und holt Sie anschließend wieder ab.

Kontakt

Posthotel Erlerwirt
Familie Kneringer
Dorf 46-48
A – 6343 Erl
T +43 (0)5373 81450
info@posthotel-erlerwirt.at
www.posthotel-erlerwirt.at



GASTHOF SCHÖNAU

Sehr ruhig mitten in der Natur gelegenes Haus mit neu renovierten bzw. neu erbauten Zimmern. Entfernung zum Festspielhaus und Passionsspielhaus ca. 800 m. Gebührenfreier Parkplatz direkt vor dem Haus. Traditionelle Tiroler Küche mit Produkten aus der eigenen Bio-Landwirtschaft. Möglichkeiten für kurze und längere Wanderungen.

Kontakt

Gasthof Schönau
Familie Prantner
Schönau 18
A – 6343 Erl
T +43 (0)5373 8214
schoenau@aon.at
www.gasthof-schoenau.info



GASTHOF BLAUE QUELLE

In unseren familiär-modernen Zimmern und Suiten erwartet Sie eine entspannte Atmosphäre, in der Sie durchatmen und neue Energie tanken können. In der Gestaltung unserer 13 Zimmer und Suiten haben wir Tiroler Tradition mit modernem Einrichtungsstil zusammenfließen lassen.

Unsere Speisekarte erweitern wir laufend mit aktuellen Spezialitäten, wechselnden Tagesgerichten und exklusiven Kreationen. Seit Jahrzehnten ist unser Restaurant auch bekannt für Fischspezialitäten. Ergänzt mit dem passenden Glas Wein aus unserem herausragenden Weinbuch steht einem genussvollen Essen nichts mehr im Wege.

Kontakt

Gasthof Blaue Quelle
Fam. Struth
Mühlgraben 52
A – 6343 Erl
T +43 (0)5373 8128
info@blauequelle.at
www.blauequelle.at



GASTHAUS BEIM DRESCH

Kulinarik und Kultur gehen bei uns Hand in Hand! Familie, wie daheim fühlen, behaglich, regional und modern genießen – all das prägt unser Haus. Vor und auch nach den Vorstellungen servieren wir Ihnen gerne hausgemachte Spezialitäten, individuelle und regionale Köstlichkeiten aus unserer ausgezeichneten Küche und dazu den passenden Tropfen aus unserem Keller. Entspannen Sie sich in unseren mit Vollholz und Naturmaterialien ausgestatteten Zimmern und genießen Sie die Natur aber vor allem die Nähe zu beiden Festspielhäusern – nur wenige Gehminuten. Wir freuen uns auf Sie!

Kontakt

Gasthaus Beim Dresch
Fam. Anker
Oberweidau 2
A – 6343 Erl
T +43 (0)5373 8129
anker@dresch.at
www.dresch.at



1858
Zipfer



Die
Festspiele

zum Hochgenuss
kultivieren.

Urtypisch
wie du.



Zipfer

Work On Progress. Wir denken Bauen neu.

STRABAG SE

Donau-City-Str. 9, 1220 Wien,
Tel. +43 1 22422-0



STRABAG ist die stärkste Kraft, eine bessere Zukunft zu bauen. Die STRABAG-Gruppe ist der führende europäische Technologiekonzern für Baudienstleistungen. Durch das Engagement unserer rd. 79.000 Mitarbeiter:innen erwirtschaften wir jährlich eine Leistung von etwa € 16 Mrd. Wir arbeiten an der Zukunft des Bauens und investieren in unsere derzeit mehr als 250 Innovations- und 400 Nachhaltigkeitsprojekte. Gemeinsam, im Schulterschluss mit starken Partner:innen, verfolgen wir ein klares Ziel: klimaneutral und ressourcenschonend planen, bauen und betreiben. Wir werden klimaneutral bis 2040 – Hand drauf!

work-on-progress.strabag.com

STRABAG
WORK ON PROGRESS

TIROLER FESTSPIELE ERL



*Puccinis Musik ist wie
eine delikate Weißwurst
(Richard Strauss)*

Giacomo
Puccini
La Bohème

27. Dez 2024

03. Jän 2025

05. Jän 2025

PREMIERE



INFOS & KARTEN
T +43 (0)5373 81 000-20
karten@tiroler-festspiele.at
www.tiroler-festspiele.at

Dank an



Subventionsgeber

 **Bundesministerium**
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport



Eri

Hauptsponsoren

STRABAG
WORK ON PROGRESS

K
Kufsteinerland
verbindet

 **ZEPPELIN**
WE CREATE SOLUTIONS

 **Bank Austria**

 **Raiffeisen Bank**
international
Make it happen



Medieninhaber und Herausgeber

Tiroler Festspiele Erl
Betriebsges.m.b.H.
Mühlgraben 56a, 6343 Erl,
Österreich
www.tiroler-festspiele.at

Redaktion

Martin Riegler

Corporate Design

Scholz & Friends

Grafische Gestaltung

Jörg Weusthoff,
Weusthoff & Reiche Design

Druck

Druckerei Aschenbrenner, Kufstein

Redaktionsschluss

17. Dezember 2024

Satz- und Druckfehler sowie
Besetzungs- und Programm-
änderungen vorbehalten.

Textnachweis

Das Interview mit Lorenzo Passerini
führte Martin Riegler für dieses
Programmheft. Der Einführungstext
von Theo Keller ist ein Originalbei-
trag für dieses Programmheft.

Bildnachweis

S. 4: Jonas Kaufmann, Foto: Xiomara
Bender; alle Probenfotos: Xiomara
Bender; S. 12: Lorenzo Passerini,
Foto: Irene Valentini; S. 22: René
Barbera, Foto: Anna Barbera; Pawel
Horodyski, Foto: Piotr Ratuszyński;
S. 23: Peter Kirk: Foto: Klara Beck;
S. 24: Giorgi Manoshvili, Foto:
Martyнас Aleksa; S. 25: Zuzana
Marková, Foto: J Henry Fair; Mattia
Olivieri, Foto: Michele Monasta;
S. 26: Lorenzo Passerini, Foto:
Elena Cherkashyna; S. 27: Emilia
Rukavina, Foto unbezeichnet. Bei
Nachweis berechtigter Ansprüche
werden diese von den Tiroler Fest-
spielen Erl abgegolten.

